19. JUN 2016

Kammerkonzert Sol Gabetta

DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM

PHIL **2015/16**

DRESDNER PHILHARMONIE

Carl Maria von Weber (1786–1826)

Trio für Flöte, Violoncello und Klavier g-Moll op. 63

Allegro moderato
Scherzo. Allegro vivace
Schäfers Klagelied. Andante espressivo
Finale. Allegro

Frédéric Chopin (1810–1849)

Sonate für Violoncello und Klavier g-Moll op. 65

Allegro moderato
Scherzo. Allegro con brio
Largo
Finale. Allegro

Frédéric Chopin / Auguste Franchomme (1808–1884)

Grand Duo Concertant für Violoncello und Klavier E-Dur
über Themen aus Meyerbeers Oper „Robert le Diable"

Largo (Introduction) – Andantino – Allegretto – Risoluto – Andante cantabile – Tempo I

ARTIST
IN RESIDENCE

Sol Gabetta | Violoncello
Bertrand Chamayou | Klavier
Mareike Thrun | Flöte

VIRTUOS UND CHARAKTERVOLL

CARL MARIA VON WEBERS TRIO OP. 63

Unter den mehr als 300 Werken Carl Maria von Webers finden sich, wenn man Duette nicht mitzählt, nur drei Kammermusikkompositionen. Kein einziges Streichquartett ist dabei, dafür jedoch ein Trio für die ungewöhnliche Kombination von Flöte, Violoncello und Klavier. Diese heterogene Besetzung mit je einem Blas-, Streich- und Tasteninstrument legt die konzertante Behandlung der einzelnen Instrumente nahe. Sie musste Weber aus diesem Grund besonders lohnend erscheinen – schließlich war er selbst einer der bedeutendsten Klaviervirtuosen seiner Zeit. Im Übrigen kam die Vielfalt der Klangfarben sicher auch dem Bedürfnis des Opernkomponisten nach Charakterisierung und Dramatik entgegen. Was Weber darüber hinaus zu der Arbeit anregte, ist nicht bekannt. Vielleicht schrieb er das Trio ja in Erinnerung an die geselligen Musikabende seiner Prager Jahre 1813 bis 1816. An ihnen hatte sein Freund Johann Gänsbacher

teilgenommen (ein Komponist, der auch Bratsche und Cello spielte), außerdem der Arzt Philipp Jungh, ein guter Amateurflötist. Ab 1817 wirkte Weber als Königlicher Kapellmeister und Direktor der deutschen Oper in Dresden, und im nahegelegenen, heute der Stadt eingemeindeten Hosterwitz vollendete er am 25. Juli 1819 das Trio. Er widmete es „seinem Freunde, Herrn Phil. Jungh, Dr. M. in Prag". Aus seinem Tagebuch geht hervor, dass er das Rondo-Finale des Werks bereits 1818 schrieb; Kopfsatz und Scherzo folgten im nächsten Jahr. Nur zum Andante gibt es keinen Eintrag – es geht vermutlich auf die Prager Zeit zurück.

Im eröffnenden Allegro moderato interpretiert Weber das klassische Sonatensatzschema zwar sehr frei, doch die zahlreichen Melodien dieses Satzes wirken dank mehrerer wiederkehrender Motive dennoch nicht wie nur aneinandergereiht. Starke Gegensätze prägen das folgende Scherzo: Gegensätze etwa zwischen einem stampfenden Rhythmus und der Ländlermelodie der Flöte, aber auch zwischen Fortissimo und Pianissimo, Moll und Dur. Für Verwirrung hat der Titel des Andantes gesorgt: Er bezieht sich auf Goethes Gedicht „Schäfers Klagelied", doch das Thema des freien Variationssatzes geht eindeutig auf das bekannte Volkslied „In einem kühlen Grunde" zurück. Vermutlich war Webers Quelle eine 1804 erschienene Sammlung von Gitarrenliedern, in der Goethes Text einer ähnlichen Melodie unterlegt ist; gerade am Satzbeginn scheint die Begleitung von Klavier und Cello in der Tat eine Gitarre zu imitieren. Das Finale des Trios enthält neben Motiv-Reminiszenzen aus dem ersten Satz deutliche Anspielungen auf den etwa zur gleichen Zeit entstandenen „Freischütz": Vorweggenommen ist hier etwa das diabolische Trillermotiv aus Caspars Trinklied oder das Doppelschlagmotiv aus dem Chor „Lasst lustig die Hörner erschallen".

CARL MARIA VON WEBER

***** 18. November 1786, Eutin

† 5. Juni 1826, London, Vereinigtes Königreich

TRIO FÜR FLÖTE, VIOLONCELLO UND KLAVIER G-MOLL OP. 63

Entstehung
1819
Uraufführung
21. November 1819 in privatem Rahmen
Zuletzt von Mitgliedern der Dresdner Philharmonie gespielt
21. September 2003
Spieldauer
ca. 20 Minuten

VOM NOCTURNE ZUR TARANTELLA

FRÉDÉRIC CHOPINS CELLOSONATE OP. 65

Duo-Sonaten oder überhaupt Werke für mehrere Spieler widersprachen eigentlich Frédéric Chopins Naturell, denn er konzentrierte sich wie kein weiterer großer Komponist auf das Klavier. Zu seinen wenigen Stücken mit Beteiligung eines anderen Instruments zählt aber neben zwei frühen Kompositionen für Cello und Klavier auch die Sonate g-Moll für die gleiche Besetzung. Wie kaum anders zu erwarten, wurden alle drei Duowerke durch Bekanntschaften mit Cellisten angeregt. Die Sonate schrieb Chopin 1846 für den Cellovirtuosen Auguste Franchomme, den er bereits 1831, im Jahr seiner Ankunft in Paris, kennengelernt hatte. Die beiden Musiker blieben bis zu Chopins Tod eng befreundet, und Franchomme war auch Chopins Partner bei dessen letztem öffentlichem Konzert am 16. Februar 1848. Bei dieser Gelegenheit erklangen erstmals drei Sätze der Franchomme gewidmeten Sonate op. 65; nur der Kopfsatz wurde ausgelassen, vielleicht wegen Chopins Problemen, eine angemessene Form für ihn zu finden. Dass er mit der Duokomposition viel Mühe hatte, geht schon aus dem ungewöhnlichen Umfang der erhaltenen Skizzen und Entwürfe hervor, aber auch aus einem Brief, den Chopin 1846 an seine Familie nach Warschau schrieb: „Ich bin bald zufrieden, bald unzufrieden mit meiner Cellosonate. Ich werfe sie in eine Ecke, und dann nehme ich sie wieder hervor."

Gerne wüsste man ja genauer, was der Komponist an seiner Sonate zu kritisieren fand. In der Chopin-Literatur jedenfalls gilt op. 65 als ein ausgesprochen gelungenes Werk, nicht zuletzt weil es sich um ein echtes Duo ebenbürtiger Partner handelt. Gerade am ersten Satz erkennt man, wie Klavier und Cello in einen innigen Dialog treten, wie ihre Stimmen fast unmerklich zwischen Vorder- und Hintergrund hin und her wechseln. Unmerklich, weil stets auch die jeweils begleitende oder vielmehr komplementäre Stimme von hohem melodischem Interesse ist.

Ein wenig unorthodox erscheint die Form des Kopfsatzes allerdings schon. Denn sein erstes Thema, das zunächst vom Klavier angespielt, dann vom Cello aufgenommen und erweitert wird, taucht in der Reprise gar nicht mehr auf. Hörer, die ein klassisches Sonaten-Allegro erwarteten, konnten hier schon einmal die Orientierung verlieren. Leichter durchschaubar ist das folgende Scherzo, dessen d-Moll-Hauptteil von einem Thema mit Tonrepetitionen bestimmt wird. Ein kantabler Trio-Mittelabschnitt in D-Dur und im Charakter eines langsamen Walzers bietet einen wirkungsvollen Kontrast, bevor der mazurka-artige Hauptteil wieder erscheint. An dritter Stelle der Satzfolge steht ein knappes Largo in B-Dur. Mit seinem träumerischen Ausdruck und der gleichförmigen Bewegung der Begleitung hat es etwas von einem Nocturne. Den temperamentvollen Abschluss bildet danach ein Allegro in Rondoform; hinter seinen rhythmischen Raffinessen verbirgt sich eine Tarantella.

FRÉDÉRIC CHOPIN

* 1. März 1810, Żelazowa Wola, Polen
† 17. Oktober 1849, Paris, Frankreich

SONATE FÜR VIOLONCELLO UND KLAVIER G-MOLL OP. 65

Entstehung
1846
Uraufführung
16. Februar 1848 in Paris
Spieldauer
ca. 30 Minuten

SALONMUSIK FÜR VORNEHMSTE ZIRKEL

DAS »GRAND DUO CONCERTANT« – EINE GEMEINSCHAFTSKOMPOSITION CHOPINS MIT AUGUSTE FRANCHOMME

Ganz anders als in der geistig anspruchsvollen Sonate ging Chopin im virtuosen „Grand duo concertant" vor: Beide Interpreten erhalten hier ausführlich Gelegenheit, ihre spieltechnischen Fähigkeiten zu beweisen. Die Funktionen des Solos und der Begleitung sind klarer voneinander geschieden und dennoch gleichmäßig verteilt, die besonderen Stärken der Instrumente herausgearbeitet: Das Klavier glänzt häufig mit schnellen Passagen, das Cello mit gesanglichen Linien, gerne in den schwierigen hohen Lagen. Das bereits 1832 entstandene Stück über Themen aus Giacomo Meyerbeers im Vorjahr uraufgeführter Oper „Robert le diable" erschien als Gemeinschaftskomposition Chopins und Franchommes im Druck. Möglicherweise war Chopin für das Gesamtkonzept und die Klavierstimme verantwortlich, während Franchomme den Cellopart ausarbeitete. Das vermutete zumindest Robert Schumann, der dem Werk 1836 eine ausführliche

Besprechung in seiner „Neuen Zeitschrift für Musik“ widmete: „Ein Stück für einen Salon, wo hinter gräflichen Schultern hin und wieder der Kopf eines berühmten Künstlers hervortaucht, also nicht für Teekränze, wo zur Konversation aufgespielt wird, sondern für gebildetste Zirkel, die dem Künstler die Achtung bezeigen, die sein Stand verdient. Es scheint mir durchaus von Chopin entworfen zu sein, und Franchomme hatte zu allem leicht Ja sagen; denn was Chopin berührt, nimmt Gestalt und Geist an und auch in diesem kleinern Salonstil drückt er sich mit einer Grazie und Vornehmheit aus, gegen die aller Anstand anderer brillant schreibender Komponisten samt ihrer ganzen Feinheit in der Luft zerfährt. – Wäre der ganze ‚Robert der Teufel’ voll solcher Gedanken, als Chopin aus ihm zu seinem Duo gewählt, so müsste man seinen Namen umtaufen. Jedenfalls zeigt sich auch hier der Finger Chopins, der sie so phantastisch ausgeführt, hier verhüllend, dort entschleiernd, dass sie einem noch lange in Ohr und Herzen fortklingen. Der Vorwurf der Länge, den ängstliche Virtuosen vielleicht dem Stücke machen, wäre nicht unrecht: Auf der zwölften Seite erlahmt es sogar an Bewegung, echt Chopin’sch aber reißt es dann auf der dreizehnten ungeduldig in die Saiten und nun geht es im Flug dem Ende mit seinen Wellenfiguren zu. Sollten wir noch hinzusetzen, dass wir das Duo bestens empfehlen?“

FRÉDÉRIC CHOPIN & AUGUSTE FRANCHOMME

* 10. April 1808, Lille, Frankreich

† 21. Januar 1884, Paris, Frankreich

GRAND DUO CONCERTANT FÜR VIOLONCELLO UND KLAVIER E-DUR ÜBER THEMEN AUS MEYERBEERS OPER »ROBERT LE DIABLE«

Entstehung
1832
Spieldauer
ca. 15 Minuten

SOL GABETTA
VIOLONCELLO

Internationales Aufsehen erregte Sol Gabetta im Jahr 2004, als die Gewinnerin des „Crédit Suisse Young Artist Award“ anlässlich der Luzerner Festspiele ihr Debüt bei den Wiener Philharmonikern unter Valery Gergiev gab. Zuvor hatte die in Argentinien geborene Cellistin bereits im Alter von zehn Jahren ihren ersten Wettbewerb gewonnen, später dann den Natalia-Gutman-Preis sowie Auszeichnungen beim Tschaikowsky-Wettbewerb Moskau und dem Internationalen Musikwettbewerb der ARD erhalten. Der Grammy-nominierten Künstlerin wurden darüber hinaus u. a. der Gramophone Young Artist of the Year Award (2010) und der Würth-Preis der Jeunesses Musicales (2012) verliehen.
Nach ihren erfolgreichen Debüts mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle bei den Osterfestspielen Baden-Baden 2014 und bei Mostly Mozart in New York im August 2015 folgen diese Saison Sol Gabettas Debüts beim Los Angeles Philharmonic Orchestra und Houston Symphony. Daneben stehen Konzerte mit dem Tonhalle Orchester Zürich und den St. Petersburger Philharmonikern auf dem Programm sowie Tourneen mit dem Orchestre de Paris, Il Giardino Armonico, der Rotterdamer Philharmonie und der Dresdner Philharmonie, deren Artist in Residence sie diese Saison ist. Außerdem begrüßt Brüssels Palais des Beaux Arts sie als Residenzkünstlerin. Abschließen wird die Saison eine Tournee mit dem Königlichen Concertgebouw-Orchester Amsterdam, die beim Lucerne Festival, dem Festival Grafenegg sowie bei den Salzburger Festspielen Halt machen wird.
Sol Gabetta arbeitet weltweit mit den renommiertesten Orchestern und Dirigenten zusammen, darunter Orchestra dell‘Accademia Nazionale di Santa Cecilia, National Symphony Orchestra Washington, Orchestre National de France, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Bamberger Symphoniker, Bolshoi Orchester und Finnish Radio Symphony Orchestra sowie The Philadelphia, London Philharmonic und Philharmonia Orchester. Eine besonders intensive künstlerische Zusammenarbeit verbindet sie u. a. mit den Dirigenten Giovanni Antonini, Mario Venzago und Krzysztof Urbański.

Auch kammermusikalisch tritt Sol Gabetta auf allen Kontinenten in Erscheinung und konzertiert dabei mit Partnern wie Patricia Kopatchinskaja und Bertrand Chamayou in Sälen wie der Londoner Wigmore Hall, dem Palau de la Musica Catalana, Barcelona oder dem Théâtre des Champs-Élysées. Ihrer kammermusikalischen Leidenschaft geht sie besonders intensiv auch im Rahmen ihres eigenen Festivals „Solsberg" nach.
2013 wurde Sol Gabetta für Ihre Einspielung von Schostakowitschs erstem Cellokonzert mit den Münchner Philharmonikern und Lorin Maazel als Instrumentalistin des Jahres mit dem Echo Klassik ausgezeichnet. Auch in den Jahren 2007, 2009 und 2011 wurden ihre Aufnahmen (Cellokonzerte von Haydn, Mozart, Elgar sowie Werke von Tschaikowsky und Ginastera) mit dem Echo geehrt. Sol Gabetta verfügt über eine extensive Diskographie bei SONY, Deutsche Grammophon veröffentlichte eine Duo-Einspielung von Hélène Grimaud und Sol Gabetta.
Dank eines großzügigen privaten Stipendiums des Rahn Kulturfonds spielt Sol Gabetta eines der seltenen und kostbaren Violoncellos von G.B. Guadagnini von 1759.

BERTRAND CHAMAYOU
KLAVIER

Mit Auftritten in namhaften Sälen wie dem Théâtre des Champs Elysées, Lincoln Center New York, Herkulessaal München oder der Wigmore Hall London hat sich Bertrand Chamayou in der internationalen Musikszene einen Namen gemacht. Auch bei renommierten Festivals wie dem Lucerne Festival, Rheingau Musik Festival, Klavierfestival Ruhr, Rotterdam Gergiev Festival oder Mostly Mozart Festival New York ist Bertrand Chamayou ein gern gesehener Gast.
Er tritt regelmäßig mit Orchestern wie dem Orchestre de Paris, dem London Philharmonic

Orchestra, den Rotterdamer Philharmonikern, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, den Sinfonieorchestern des HR und des WDR, dem Orchestre National de France oder dem Danish National Symphony Orchestra auf und arbeitet dabei mit Dirigenten wie Leonard Slatkin, Sir Neville Marriner, Seymon Bychkov, Michel Plasson, Louis Langrée, Jeremie Rhorer, Stephane Denève, Ludovic Morlot und Andris Nelsons.

Mit seinen Debüts beim Deutschen Sinfonieorchester in der Berliner Philharmonie und dem NDR Sinfonieorchester Hamburg sorgte er in der Saison 2013/14 für Furore. In der aktuellen Saison kehrte er unter anderem zum Danish National Symphony Orchestra, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, La Chambre Philharmonique und zum wiederholten Mal zum Orchestre de Paris zurück. Mit einem reinen Schubert-Programm war Bertrand Chamayou bei der Schubertiade Schwarzenberg, dem Menuhin Festival Gstaad, Festival International de Piano La Roque d'Anthéron und bei Konzerten in Madrid, Lyon, Bordeaux, Tallinn und dem Wiener Konzerthaus zu Gast.

Zu Chamayous Kammermusik-Partnern zählen Künstler wie Renaud und Gautier Capuçon, Sol Gabetta, das Quatuor Ebène oder Antoine Tamestit. Eine Recital-Tournee mit Sol Gabetta führte das Duo unter anderem in namhafte Säle wie die Tonhalle Zürich, die Berliner Philharmonie, das Festspielhaus Baden-Baden oder das Prinzregententheater München. Daneben wird Bertrand Chamayou gemeinsam mit dem Pianisten Roger Muraro Messiaens große „Visions de l'Amen" im Théâtre des Champs Elysées in Paris zur Aufführung bringen.

Seine Einspielung von Werken César Francks auf dem Label Naïve wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit Grammophone's Editor's Choice, ebenso seine zu Liszts 200. Geburtstag erschienene Gesamteinspielung der „Années de Pèlerinage". Als bislang einziger Künstler, der je Frankreichs renommierten Preis „Victoires de la Musique" gleich drei Mal gewonnen hat, hat Chamayou nun einen Exklusivvertrag mit Warner/Erato unterzeichnet.

Bertrand Chamayou wurde in Toulouse geboren. Bereits früh wurde der Pianist Jean-François Heisser, später Chamayous Lehrer am Pariser Conservatoire, auf dessen musikalische Begabung aufmerksam. Weitere Studien führten Chamayou danach unter anderem zu Maria Curcio nach London.

MAREIKE THRUN
FLÖTE

Mareike Thrun, geboren 1976 in Rostock, erhielt Ihre erste Ausbildung am dortigen Konservatorium. Nach dem Besuch der Spezialschule für Musik Berlin studierte sie von 1995 bis 2000 bei Prof. W. Tast an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin.
Bereits zu dieser Zeit hatte sie Gastverträge bei namhaften Berliner Orchestern, so an der Komischen Oper Berlin, der Deutschen Oper Berlin und beim Berliner Sinfonie Orchester. Nach einem Aushilfsengagement 1999/2000 als Soloflötistin am Theater der Landeshauptstadt Magdeburg trat sie 2001 ihre erste Festanstellung im Orchester des Opernhauses Halle an. Seit 2002 ist sie Soloflötistin der Dresdner Philharmonie.
Bei verschiedenen Wettbewerben gewann Mareike Thrun zahlreiche Preise, so u.a. einen 1. Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ und beim Bachwettbewerb. Konzertabende als Solistin im In- und Ausland kennzeichnen ihren Weg.

Einen weiteren Schwerpunkt in ihrer künstlerischen Entwicklung bildet die kammermusikalische Tätigkeit. Als gefragte Kammermusikpartnerin spielt sie mit verschiedenen Ensembles, u.a. mit den „14 Berliner Flötisten“ unter der Leitung von A. Blau (Berliner Philharmoniker), dem Freien Ensemble Dresden, dem Carus Ensemble und dem Berliner Bläserquintett.

DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM

24. MÄRZ
BIS
25. SEPTEMBER
2016

VON DER FLÜCHTIGKEIT DES GLÜCKS

FOTOGRAFIEN VON PHILLIP TOLEDANO

Eine Ausstellung des Hauses der Photographie / Deichtorhallen Hamburg zu Gast im Deutschen Hygiene-Museum

DEICHTOR HALLEN
INTERNATIONALE KUNST UND FOTOGRAFIE
HAMBURG

DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM
DRESDEN

Foto: © Phillip Toledano

Die Reinheit des Klangs

Musik verbindet.

Piano-Gäbler wünscht Ihnen viel Freude beim Konzert der Dresdner Philharmonie.

PIANO GÄBLER

Steinway & Sons-Vertretung
Comeniusstr. 99 01309 Dresden
0351 2689515 info@piano-gaebler.de www.piano-gaebler.de

21. AUG 2016, SO, **14.00 BIS 18.00 UHR | DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM**

DIE PHIL.HARMONISCHE FAMILIE

Tag der offenen Tür

„Peter und der Wolf"

Dresdner Philharmonie und tjg. theater junge generation

Philharmoniker packen aus

Konzertino für die Kleinsten

Interkultureller Workshop

Forum „Temperamente in der Musik"

Offenes Singen mit den Philharmonischen Chören

Musikalischer Rundgang durch die Dauerausstellung

Mit dabei:

Dresdner Philharmonie, Philharmonische Chöre, Schauspieler des tjg. theater junge generation,
Daniel Finkernagel, Gunter Berger, Carola Rühle-Keil, Gebärdensprachdolmetscherin Laura M. Schwengber

GROSSE KUNST BRAUCHT GUTE FREUNDE

WIR DANKEN DEN FÖRDERERN DER DRESDNER PHILHARMONIE

Heide Süß & Julia Distler

IMPRESSUM

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.

DRESDNER PHILHARMONIE
Postfach 120 424
01005 Dresden

BESUCHERSERVICE
Telefon 0351 4 866 866
ticket@dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT: Michael Sanderling
EHRENDIRIGENT: Kurt Masur †
ERSTER GASTDIRIGENT: Bertrand de Billy
INTENDANTIN: Frauke Roth

TEXT: Jürgen Ostmann
Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.
REDAKTION: Matthias Greß

GRAFISCHE GESTALTUNG: büro quer
DRUCK: Elbtal Druck & Kartonagen GmbH

Preis: 2,00 €

BILDNACHWEISE
Caroline Bardua, via Wikimedia Commons: S. 2
P. Schick Deutsch, via Wikimedia Commons: S. 5
Unbekannt via Wikimedia Commons (Franchomme);
Maria Wodzińska, via Wikimedia Commons (Chopin): S. 6
Marco Borggreve: S. 8, 9, 11